№ 84. Allgemeiner 1850.

Oberschlesischer Anzeiger.

Sonnabend den 19. Oktober.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr zu haben.



Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die Spalten-Zeile oder deren Raum nur mit 9 Pf. berechnet.

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Beschreibung der Oekonomie auf den Herrschaften Oderberg, Schillersdorf, Hultschin und Zubehör, in Oberschlesien preußischen Antheils gelegen, dem Freiherrn M. v. Rothschild gehörig.

Von F. G. Elsner.

(Fortsetzung.)

Ich komme zur 2ten Frage, die da lautet: In welchem Maße und Verhältnisse steht die vorhandene dreifache Kraft zu den Schwierigkeiten, welche zu überwinden sind, und zu den Resultaten, die man, sollen sie lohnend sein, erreichen muß?

Auf diese Frage ist die Antwort eigentlich schon im Vorhergehenden gegeben. Es fehlt nicht an Arbeitern, sowohl an Menschen als an Zugvieh; Intelligenz und Praxis wohnt dem Dirigenten inne und die Geldkraft, verbunden mit dem guten Willen, sie anzuwenden, ist überreichlich vorhanden. So läßt sich denn an der glücklichen Durchführung des Wirthschaftsplanes nicht zweifeln und es stehen die glänzendsten Erfolge in Aussicht.

Drittens wird gefragt: Ist das System Kraft sparend oder Kraft verzehrend, und was ist in dieser Hinsicht zu bedenken, um für die Nachhaltigkeit und für das mögliche Bestehen im Voraus gesichert zu sein? Eigentlich muß bei dieser Frage das Wort „Kraft" mit dem Worte „Reichthum" vertauscht werden: weil Kraft die natürliche Eigenschaft ist, den Reichthum (d. i. den Pflanzennahrungsstoff) nicht zu vergeuden, sondern ihn zu Rathe zu halten und in dem richtigen Maße an die Gewächse abzugeben. — Mustern wir nun die oben in den 12 Schlägen vorkommende Fruchtfolge, so finden wir offenbar, daß sie keinesweges auf Verzehrung und Verminderung, sondern auf Vermehrung des Bodenreichthums berechnet ist. Ein Drittheil des Ganzen ist zu Klee und Gras bestimmt, was erfahrungsmäßig als bereichernd feststeht; ein Sechstheil trägt Hack- und Hülsenfrüchte, die wiederum den Reichthum nicht unverhältnißmäßig in Anspruch nehmen. So wird denn nur die Hälfte mit Halmfrucht behaut, wo sonst, bei der Dreifelderwirthschaft, diese 2 Drittheile der Aecker besetzt. — Was aber vorzüglich in die Waagschale fällt, das ist die starke Düngung, welche dreimal in dem Turnus, d. i. alle 4 Jahr wiederkehrt. — Mit dieser Vermehrung des Bodenreichthums ist aber die Nachhaltigkeit schon bestimmt ausgesprochen und somit die Durchführung des Systems gesichert. Dabei aber darf nicht außer Acht gelassen werden, was ich schon einmal flüchtig berührte, daß nämlich mit dieser Vermehrung des Bodenreichthums in gleichem Grade das Grundcapital vermehrt wird, was, wenn man richtig und unparteiisch rechnen will, als eine Erhöhung der Rente anzuschlagen ist.

Die vierte Frage endlich lautet: Kann auch bei zu weitem Hinausschieben des Erfolges der vermeintliche Gewinn zum Theil verloren sein, noch ehe man zu seinem Genusse kommt?

Zäher und anhaltender Boden wird, wie dem erfahrenen Landwirthe bekannt genug ist, schwerer und langsamer zu einem guten Ertrage gebracht, als lockerer und leichter; es ist folglich in unserem Falle nicht gleich in den ersten Jahren auf glänzende Erfolge zu rechnen. Treten sie indeß auch da nicht sogleich hervor, so werden sie nicht ausbleiben, und nur um so lohnender sein, als man dann auch mit aller Sicherheit auf ihre Nachhaltigkeit rechnen kann.

Das Verhältniß der hier erbauten Früchte ist ungefähr folgendes:

Gelber Winterweizen wird angebaut auf circa 700 M.
Bartweizen (vorzugsweise auf nassen Gründen, die er besser, als jeder andere erträgt) 200 Morgen.

Roggen	. . . . .	auf 2600	Morgen.
Gerste	. . . . . .	„ 500	„
Hafer	. . . . . .	„ 1800	„
Erbsen u. Wicken	. .	„ 400	„
Rüben (zeither)	. . .	„ 150	„
Kartoffeln (deßgl.)	. .	„ 600	„
Klee und Gras	. . .	„ 3000	„
Weide	. . . .	„ 2500	„

Der Gesammtdurchschnittsertrag war folgender sehr niedrige, der eben den frühern Culturzustand der Güter anzeigt:

Vom Winterweizen	kam man auf	3·07 Korn,
„ Roggen . . .	„ „ „	3·42 „
Von der Gerste . .	„ „ „	7·50 „
Vom Hafer . . .	„ „ „	8·02 „
Von den Hülsenfrüchten	„ „ „	4·90 „

Nehmen wir nun gleich an, daß man hier einen etwas starken Sameneinfall hat, und wohl 1⅓ preuß. Schfl. von der Winterfrucht, 1½ Schfl. von der Gerste, 1¾ bis 2 Schfl. vom Hafer und 1¼ Schfl. von den Hülsenfrüchten auf den Morgen säet, so sind dennoch die Erträge so gering, daß unmöglich sehr viel über den innern Bedarf gewonnen worden sein kann. Einzig vom Hafer darf man sie lohnend nennen; denn erscheinen sie auch von der Gerste nicht niedrig, so muß man bedenken, daß man dieser Frucht gar so unverhältnißmäßig kleine Flächen einräumte und sie überhaupt nur nach frischgedüngten Hackfrüchten anbaute. Alle diese Sätze werden nunmehr eine andere Höhe bekommen, und wenn man nach etwa 6 Jahren die nunmehrigen Durchschnittserträge mit jenen vergleichen wird, alsdann wird sich ein Resultat herausstellen, welches beweis't, daß man die oben angegebene dreifache Kraft nicht vergeblich angewandt.

Das bisher erzeugte Heuquantum belief sich auf 32.000 Ctr. Die Kartoffeln gaben im Jahre 1849 statt erwarteter 30.000 Schfl. nur 17.000 und diese theilweise verfault.

Die Ackerwerkzeuge, deren man sich hier bedient, sind folgende:

1. Der böhmische Pflug (Ruchadlo), welcher für den hiesigen Boden ganz besonders passend ist, indem er bekanntlich die Erde beim Umbruche und Niederstreichen mehr als jeder andere zerkrümelt, was bei dem hiesigen zähen und gebundenen Boden sehr wesentlich ist.
2. Der Ruhr- und Sprunghaken, dessen außerordentliche Zweckmäßigkeit noch nicht überall nach Verdienst gewürdigt wird.
3. Die Egge, mit 36 sechs Zoll langen eisernen Zinken und geraden Balken.
4. Die Walze, die überall nicht genug empfohlen werden kann.
5. Die Alban'sche Säemaschine.
6. Der Exstirpator.
7. Die Bohnen- und Raps-Drillmaschinen.
8. Der Untergrundpflug.
9. Der Wasserfurchenpflug.
10. Der Rüben-Jäter, Furchenzieher und Reiniger.

Als Resumé dieses Abschnittes ist aufzustellen, daß zeither von manchen Früchten, wie unter andern von den Rüben schon sehr lohnend, von andern aber so wenig geerntet wurde, daß bei Weitem nicht die Culturkosten gedeckt waren, wie es unter Andern vom Hafer vorgekommen, daß man nicht über die doppelte Einsaat gewann, und von den Kartoffeln, da die Krankheit gerade am heftigsten wüthete, kaum den Samen zurück erhielt.— Je geringer nun aber diese Erträge waren, um so glänzender darf man sie in der Zukunft erwarten, wozu Alles, was hier geschieht, berechtiget. — Wenn nun auf solchen großen Körpern so totale Umformungen und Uebergänge vom Tadelhaften in's Gute vorkommen, so ist dieß nicht allein für den Land- sondern auch für den Staatswirth von großem Interesse und muß deßhalb auch als ganz gerechtfertigt erscheinen, wenn solches veröffentlicht wird.

V. Die Viehzucht.

Schon in den vorigen Abschnitten ward angedeutet, daß, sowie für alle Zweige, ganz besonders auch für die Viehzucht in den hiesigen Oekonomien Großes geschieht. Wenn ich da vorweg im Allgemeinen angebe, wie ungeheuer sich der Stand der vorhandenen Viehkörper verändert und resp. vermehrt hat, so soll das im Speciellen noch weiter ausgeführt und näher angegeben werden. Unmittelbar nach dem Ankaufe der Güter war der Bestand 103 Pferde, 200 Stück Rindvieh und 8500 Schafe. Gegenwärtig ist er schon gestiegen, bei den Pferden auf 200 Stück, beim Rindvieh auf 400 Stück, und bei den Schafen auf 15.000 Stück, beträgt mithin bei allen fast das Doppelte und soll, wenn erst das neue System ganz feste Basis gewonnen haben wird, kommen: auf 200 Pferde, 600 Stück Rindvieh und 18.000 Schaafe. Setzt man das durch — und es ist wenig Grund vorhanden, daran zu zweifeln —, so wird, bei der unverhältnißmäßig großen Anzahl von Vieh auch eine Düngermasse gewonnen werden, die es möglich macht, die ganzen Aecker in vierjährige Düngung zu versetzen und was alsdann die Art von Boden, wie er eben hier von Natur ist, leistet, das ist dem erfahrenen Landwirthe bekannt. Eins hebt alsdann immer das Andere und die Rente kann und wird zu einer Höhe steigen, wie es vielleicht selbst der Herr Besitzer bis jetzt noch nicht für möglich, ja vielleicht selbst nicht einmal für wahrscheinlich hält. Alsdann aber läßt es sich auch nicht in Abrede stellen, daß die hiesigen Oekonomien in hohem Grade belehrend

ja selbst auch der öffentlichen Aufmerksamkeit werth sein werden. Und dazu wünschen wir ihnen von ganzem Herzen Glück.

Ehe ich jede der drei Vieharten einzeln aufführe und mustere, will ich erst einen kritischen Blick auf das Verhältniß derselben zu einander thun, und sehen, ob man es ein richtiges nennen könne.

Die Anzahl von Pferden ist ganz die angemessene; denn man rechnet bekanntlich bei Ackerboden mittlerer Qualität in der Bearbeitung auf je 100 Morgen zwei Pferde. Hier sind 12.000 Morgen zu bestellen, die man nach dem angegebenen Satze mit 240 Pferden bestreiten würde, wenn nicht eine Menge von Nebenumständen eine noch größere Anzahl nöthig machten. Diese Nebenumstände sind folgende:

Zum Ersten bedarf ein strenger Boden, wie der hiesige, mehr Zugkraft als ein mittlerer.

Zum Zweiten vermehrt sich dieß Bedürfniß, wenn ein solcher, wie hier, früher in keiner sonderlichen Cultur war.

Zum Dritten giebt es hier so unendlich viele Nebenarbeiten, Fuhren u. dgl., daß schon um deßwillen weit mehr als gewöhnlich Zugkraft erforderlich ist, und

zum Vierten machen die vielen Hackfrüchte auch mehr Arbeit als die Halmfrüchte.

So erscheint denn die übermäßig groß aussehende Menge von Pferden noch lange nicht als vollkommen genügend, und so tadelhaft auch sonst eine derartige Ueberstellung sein mag, so wäre gerade hier die Beschränkung eine Sparsamkeit, die weit eher eine Verschwendung genannt werden müßte, weil dabei die Erträge verkürzt und so die Rente beeinträchtigt werden würde.

Was weiter die Rindviehhaltung betrifft, so kommt auf je 22 Morgen Acker und Wiesen 1 Stück, was gar nicht zu viel ist, auch wenn wir die große Anzahl von Schafen im Auge behalten. Ist dieß nun wirklich der Fall — wie es kein verständiger praktischer Landwirth in Abrede stellen wird —, so muß man fast erschrecken vor der Kleinheit der Zahl, wie sie bei den frühern Verhältnissen war, wo sie nur ein Drittheil der jetzt projektirten betrug; man darf sich da aber auch nicht darüber wundern, daß die Aecker gänzlich ausgesogen worden und zuletzt fast gar keine Erträge mehr bringen konnten. Denn im Ganzen nur ein Rind auf mehr als 60 Morgen, ist doch so außer allem Verhältniß, daß es selbst nur noch in fehlerhaft geführten Bauerwirthschaften selten vorkommt. Wir haben hier freilich die Schafe, je 10 Stück auf ein Rind gerechnet, zuzuschlagen, und deren wurden 8500 = 850 Stück Rindvieh gehalten, und es kam sonach immer auf etwa 13 Morgen ein Haupt-Großvieh, was aber unter allen Verhältnissen viel zu wenig ist. Nach dem neuen Plane aber wird ein solches Stück auf je 5½ Morgen Acker und Wiesen kommen, was ebenso viel ist, wie in kleinen gut geführten Oekonomien von 20—30 Morgen, welche 4—6 Kühe halten, dabei aber ihre Felder so begailen, daß sie fast Gartenwirthschaft treiben können.

Und nun die Schafe. Früher waren 8500, jetzt soll der Stand — der bereits 15.000 ist — bis auf 18.000 vermehrt werden. Und bei dieser extensiven Vermehrung muß man auch die intensive nicht übersehen. Die Thiere, welche man früher, mit Ausnahme von Oderberg, hielt, standen in ihrer Wollqualität niedrig, und waren daneben noch dürftig genährt, so daß ihr Ertrag sich kaum auf den Mittelsatz des ganzen Landes stellen ließ. Gegenwärtig macht man — wie bald des Weitern gezeigt werden soll — in der Veredlung reißende Fortschritte und die Schäfereien treten in die Kathegorie des ersten Ranges; dabei nährt man sie auch gut und es ist, auch ohne genaue specielle Nachweise, anzunehmen, daß die Schäfereirente höher als in's Vierfache der frühern steigen werde. Da ich nun eben bei diesem wichtigsten Zweige der Viehzucht angekommen bin, so soll er auch als erster in der Reihe stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Polizeiliche Bekanntmachungen.

Heut Vormittag sind auf der Jungferngasse 2 Rthlr. in Kassen-Anweisungen gefunden und im hiesigen Polizei-Büreau abgegeben worden, wo der rechtmäßige Eigenthümer sich melden wolle.

Ratibor den 17. Oktober 1850.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Markt-Preis der Stadt Ratibor
vom 17. Oktober 1850.

Weizen: (weißer) der Preuß. Schffl. 1 rtlr. 18 sgr. = pf. bis 1 rtlr. 20 sgr. = pf.
Weizen: (gelber) der Preuß. Schffl. 1 rtlr. 17 sgr. = pf. bis 1 rtlr. 19 sgr. 6 pf.
Roggen: der Preuß. Schffl. 1 rtlr. 1 sgr. = pf. bis 1 rtlr. 5 sgr. = pf.
Gerste: der Preuß. Schffl. = rtlr. 20 sgr. = pf. bis = rtlr. 23 sgr. 6 pf.
Erbsen: der Preuß. Schffl. 1 rtlr. 4 sgr. = pf. bis 1 rtlr. 7 sgr. 6 pf.
Hafer: der Preuß. Schffl. = rtlr. 17 sgr. 6 pf. bis = rtlr. 19 sgr. = pf.
Stroh: das Schock 3 rtlr. 15 sgr. bis 3 rtlr. 24 sgr.
Heu: der Centner = rtlr. 18 sgr. = pf. bis = rtlr. 24 sgr. = pf.
Butter: das Quart 12 bis 14 sgr.
Eier: 6 — 7 St. für 1 sgr.

Verlag und Redaction
August Kessler in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 20. Oktober auf Verlangen:
Die Marseillaise. Hierauf: **Der Vater der Debütantin.** Posse in 5 Acten.
Montag den 21. Oktober:
Deborah.
Dienstag den 22. October
zum Benefiz für Herrn Rönnenkamp:
Mönch und Soldat.
Lustspiel in drei Abtheilungen von Ellmar.

C. Nachtigal.

Den berühmten
Sirop Capillaire
und
Aecht Holländischen Kräuter-Aquavit.
empfing und empfiehlt

Ignatz Guttmann.

Eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör ist zu vermiethen und sofort zu beziehen bei

Schumann.

Die Tage vom 21. bis 26. Oktober 1850 findet beim Dominio **Borutin** der **Kopfkraut-Verkauf,** sowohl Beet- als Schockweise, gegen baldige Zahlung, auf dem Felde statt. Kauflustige werden eingeladen.

Die **Auktion**
des Nachlasses meines Ehemannes, bestehend in guten Kühen, Ziegen, Schweinen, Gänsen, Enten, Hühnern und Hausgeräth, Heu, Runkelrüben und Kraut ꝛc. findet
den 20. d. Mts Nachmittags 3 Uhr
in meiner Wohnung statt.
Schloß Ratibor den 11. Oktober 1850.

Rosina verw. Kassirer **Plichta.**

J. Süßbachs auf dem Zbor **belegenes Haus** ist vom 1. Januar k. J. ab, **zum Betriebe der Gastwirthschaft zu vermiethen.**

Zephir oder sogenannte Lamm-Wolle das Loth zu 3 Sgr.
Tapisserie oder Hamburger-Wolle das Loth 2 Sgr. empfiehlt

L. Heilborn.

Eine Fruchtschau.

Da der Löbl. Landwirthschaftl. Verein des Ratibor u. Rybniker Kreises auch dieses Jahr keine Fruchtschau zu veranlassen scheint, so haben mehrere Freunde des Garten- u. Ackerbaues beschlossen, in dem hierzu besonders eingerichteten Locale, des Brauermeister Herrn Fülbier im Jungfernhofe, von ihren in diesem Jahre eingeernteten Garten- und Feldfrüchten einige Proben auszuellen und wird das hochgeehrte Publikum zur Besichtigung derselben hiermit freundlichst eingeladen.

Die Schau findet Mittwoch den 23., Donnerstag den 24. und Freitag den 25. Oktober c.
Vormittag von 8 Uhr, bis Abend 4 Uhr
ohne Entrée
statt.

Zugleich werden alle diejenigen, welche geneigt wären von ihren Erzeugnissen einige zur Schau zu stellen, höflichst gebeten, solche bis Mittwoch früh in gedachtes Local senden zu wollen und der unverkürzten Rückgabe nach der Schau versichert zu sein.

Mehrere Gartenfreunde.

Von **Wien** zurückgekehrt, empfiehlt die feinsten Wiener Putzsachen, bestehend in **Hüten, Hauben, Coiffüren, feinen Blumen, Kränzen und Schmuckfedern** zu den billigsten Preisen.

Ratibor den 15. Oktober 1850.

Respondek,
Oderstraße beim Uhrmacher Hrn. Czekal.

Hamburger Wolle
das Loth à 2 Sgr. empfiehlt

Marie Sowig.



Holsteiner-Austern
bei

M. Taubert.

Wir sind in den Stand gesetzt einige Exemplare der bekannten, von Meyer in Berlin sauber lithographirten, 17½ Zoll hohen und 11¾ Zoll breiten
zwei schönen Königsbilder
nämlich **J. J. M. M. der König** und **die Königin,** in ganzer Figur, im Königs-Ornat, für den äußerst wohlfeilen Preis von
nur 10 Sgr. pro **Blatt**
abzulassen und sehen gefälligen Bestellungen schnell entgegen.

Buchhandlung **A. Keßler** in **Ratibor.**